

347. C. O. Čech und A. Steiner: Notiz über Chlorbromessigsäure.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCLXIX; eingegangen am 10. August.)

1 Mol. Monochloressigsäure und 1 Mol. Brom wirken bei 160° auf einander ein. Nach 3—4 Stunden ist die Reaction zu Ende, die Flüssigkeit wasserhell geworden. Beim Oeffnen der Röhren ist grosse Vorsicht nöthig, da in Folge der raschen Entwicklung der comprimirtten Chlor- und Bromwasserstoffsäure leicht Explosionen entstehen. Es empfiehlt sich, die Röhren von Zeit zu Zeit zu öffnen, um sie des gewaltigen Drucks zu entlasten, und dann bis zur Vollendung der Reaction weiter zu erhitzen.

Aus dem zwischen 200 u. 230° siedenden farblos durchsichtigen Reactionsproduct wurde eine bei 201° constant siedende Flüssigkeit herausfractionirt, welche sich bei der Analyse als die reine Monochlormonobromessigsäure erwies. Die Säure hat einen stechenden Geruch und übt auf die Epidermis eine zerstörende Wirkung aus.

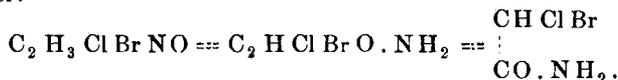
Wir haben vergeblich versucht, die Chlorbromessigsäure im krystallisirten Zustande zu gewinnen; selbst aus dem Bleisalze durch Schwefelwasserstoff in Freiheit gesetzt, wurde sie stets als eine Flüssigkeit erhalten; es ist dies auffallend, da sämmtliche Chlor-, Brom- und Jodderivate der Essigsäure leicht krystallisiren.

Die Salze der Chlorbromessigsäure sind in Wasser leicht löslich, sogar auch das in Nadeln krystallisirende Silbersalz, dessen Lösung sich unter Ausscheidung von Chlor- und Bromsilber schnell zersetzt.

Den Aethyläther der Säure erhält man leicht durch Erhitzen der in Alkohol gelösten Säure im Wasserbade am Rückflusskühler. Er stellt eine farblose, bei 160—163° unter partieller Zersetzung siedende Flüssigkeit dar, welche einen angenehmen Geruch nach Pfeffermünz besitzt.

Durch Behandlung des Chlorbromessigsäureäthyläthers mit wässrigem Ammoniak erhält man das Amid der Säure, welches in langen, bei 126° schmelzenden Nadeln krystallisirt.

Die Analyse dieses wohl charakteristischen Körpers führte zu der Formel:

**348. C. O. Čech: Ueber das Verhalten des Chloralhydrats bei der gleichzeitigen Einwirkung von Kaliumcyanid und Kaliumcyanat.**

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCLXX; eingegangen am 10. August.)

Die in der vorhergehenden Notiz beschriebenen Versuche über die Chlorbromessigsäure sind mir Veranlassung gewesen, auch die Dichloressigsäure etwas genauer zu studiren. Zur Darstellung einer